Aigen – einst das Dorf der Bauern, Handwerker, Wirte

Große gesellschaftliche und wirtschaftliche Umwälzungen in den vergangenen 60 Jahren

Von Lorenz Diet

Aigen am Inn. Was sind schon 60 Jahre? Viele werden es sich gar nicht vorstellen können, was sich seit 60 Jahren alles in unseren Dörfern – wie in Aigen – verändert hat. Die Gemeinde wurde aufgelöst, die Pfarrei zusammengelegt und die Hauptschule geschlossen. Aigen verlor seine beiden Banken, die Post, das Lagerhaus, die Forstdienststelle, seine zwei Tankstellen und das Institut der Englischen Fräulein (heute noch Kindergarten). Aus unseren einst lebendigen Dörfern mit seinen vielen Bauern, Handwerkern, Krämereien und Wirtshäusern sind Schlafdörfer geworden. Gewaltig haben sich auch unsere Felder und Fluren verändert. Ein Glück, dass viele Vereine überlebt haben und das Dorfleben weitertragen.

Bis um 1990 zählte der Wisbauer zu den größten Kaufhäusern am Ort. Heute hat ein Grafiker darin Quartier bezogen. – Fotos: Diet

Nichts mehr verrät, dass in diesem Haus zunächst beim „Kuglmayr“ und später beim „Stoaninger“ Jahrhunderte ein Wirtshaus war.

Gemeinde war ein Obstparadies

Wie sah es 1965 in Aigen aus? Dazu bieten die Akten der Altgemeinde Aigen im Gemeindearchiv Bad Füssing, das Martin Semmler betreut, eine Vielzahl interessanter Informationen. So betrug die Wirtschaftsfläche der Gemeinde 1160 Hektar. Auf den 518 Hektar Ackerfläche wurde vorwiegend Winterweizen (116 ha) angebaut. Es folgten Hafer (69 ha), Sommergerste (65 ha) und Winterroggen (29 ha). Heute sind die drei letztgenannten von unseren Äckern verschwunden. Der Mais hat seines Siegeszug angetreten. Eine kleinere Rolle spielten noch die Ackerbohnen (zwölf ha). Gerade mit zehn Hektar schlug der Körnermais zu Buche.

Noch waren die Kartoffeln (54 ha) und die Futterrüben (32 ha) als Futter für die Schweine und Kühe von großer Bedeutung. Bei den Futterpflanzen dominierte der Klee (62 ha). 13 Hektar blieben für den Grünmais. Muss man heute viel Glück haben, in der Altgemeinde Aigen noch eine Wiese zu finden, so gab es 1965 noch 265 Hektar Wiesen und dazu 16 Hektar Viehweiden.

Gewaltige Veränderungen haben sich seit 1965 auch im Viehbestand abgespielt. Noch gab es zwei Pferdehalter mit drei Pferden. 90 Landwirte hielten 1002 Stück Rindvieh, davon 459 Milchkühe. Heute gibt es noch drei Rinderhalter (ein Milchviehbetrieb, zwei Bullenmäster, Fresseraufzucht). Es gab 93 Schweinehalter mit 1464 Tieren (heute nur noch neun). Zwei Schafhalter hielten sich fünf Schafe und drei Ziegenhalter fünf Ziegen. In 120 Anwesen gackerten 3295 Hühner. Nur auf zwei Anwesen lebten elf Gänse, auf 15 113 Enten und auf vier 32 Truthühner. Die zwölf Aigener Imker betreuten 205 Völker.

Wie viele Obstbäume mag es heute in Aigen geben? Zum Glück haben sich doch noch mehrere alte Obstgärten erhalten und wurden auch neue angelegt.

Die Gemeinde Aigen war ein Obstparadies. Das eigene Obst war hoch geschätzt, ob zum Einmachen oder zum Vermosten. Lange war der selbst erzeugte Most das Hauptgetränk. Insgesamt wurden 4181 Obstbäume im Jahr 1965 gezählt.

Besonders vielfältig war das örtliche Handwerkerleben. Wer eine neue Hose oder einen neuen Anzug benötigte, war bei den Schneidern Johann Auer, Franz Ostermeier und Georg Schober gut aufgehoben. Für ein neues Kleid und Kostüm sorgten Maria Feigl, Wilma Hofer, Berta Hofbauer und Hedwig Schober. Leopold Galler und Ludwig Hack flickten die alten Schuhe und verkauften neue. Gut bedient war man bei Schreiner Josef Doppelhammer, Wagner Leonhard Buchinger (heute Schreinerei Brummer), Schmied Josef Kreil (heute Autowerkstätte), Schäffler Johann Osterholzer, Sattler Paul Erath, den Mechanikern Johann Büchler und Max Pelzer. Zum Haarschneiden ging man zum Bader Fritz Büchler (heute Physiotherapie) und seine Blumen für den Friedhof oder Salatpflanzen besorgte man sich bei Barbara Krenner.

Brot und Brezen holte man sich bei den beiden Bäckern Eduard Breck und Franz Fischer (heute Café), die Gselchten und die Schnitzel bei den Metzgern Georg Bründl und Kathi Leopoldsberger. Den Bauern kaufte ihr Vieh Johann Berger, Xaver Dullinger und Hermann Leopoldsberger ab. Josef Ehgartner kam zu Hausschlachtungen auf den Hof und Karolina Huber zum Eieraufkauf.

Nur wenige Schritte waren es zum nächsten Kramer Johann Büchler, Karl Kolbinger (heute Café), Lina Kotter, Xaver Dullinger, Josef Stangmüller und Liselotte Seidl (Hart) oder den Gemischtwarenhändlern, dem damaligen Einkaufszentrum, Rudolf Wisbauer und Franz Pleintinger. Sie gibt es alle seit Jahren nicht mehr.

Als es in Aigen noch sieben Wirtshäuser gab

Unvorstellbar groß für so ein kleines Dorf wie Aigen war das Angebot an Wirtshäusern. Gleich sieben luden zur Einkehr. Von den Wirten Franz Feigl, Alois Brundobler, Josef Prüller, Ludwig Leitner (Hart), Theo Hießerer und Josef Stempfl ist nur Rosa Maier (heute Brigitte Glaser) übrig geblieben. Bier für zu Hause konnte man sich auch bei Erna Aschbauer, Hermann Stögmeier und Rosa Hauptenbuchner (Hart) besorgen.

Mehrere Arbeitsplätze vor Ort gab es in der Weberei Geupl (heute Kirchenmaler Gruber), im Baugeschäft Josef Maier (heute Inntalputz) und beim Transportunternehmen Hubert Wunderlich (heute Eckinger).

Es sind aber auch neue Einrichtungen entstanden, wie die Brennerei „Zum Voglbauer“ mit Hofladen und Mostgartl der Familie Rothbauer, der Malerbetrieb Petrik, Kirchenmaler Ludwig Unterbuchberger oder das Zwischenlager von Rolls Royce Solution Ruhstorf für Notstromaggregate.